

## Beilage zum Enzthäler No. 80.

Samstag den 9. Oktober 1852.

### K r o n i k.

#### De u t s c h l a n d.

##### W ü r t t e m b e r g.

##### Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die Revierförsterstelle zu Schmidelfeld dem Revierförster Nigeltinger in Sittenhardt gnädigst übertragen — und auf die hiedurch erl. Revierförsterstelle in Sittenhardt den Revierförster v. Gütlingen zu Ensfingen versetzt.

##### Dienst erledigungen.

Die Revierförsterstelle in Ensfingen — die Umgeldskommissariate Leonberg, Oberndorf, Baihingen, Stuttgart und Rottenburg.

Dem Schulmeister Burkhardt zu Dachsenberg wurde der nachgesuchte Stellentausch mit dem Schulmeister Harr in Blaischjetten gewährt.

##### Erledigt:

Die Knaben-Schulstelle zu Möckmühl, Def. Neuenstadt (323 fl. 9 fr.)

In Lonsee bei Ulm sind durch Brand- Unglück 25 Gebäude in Asche gelegt worden. — Auf dem Brandplatze traf die Nachricht von einem in Langenau ausgebrochenen Brande ein, der sich glücklicherweise auf wenige Gebäulichkeiten beschränkte. Ueber letztern Brand sagt die U. Z. daß zwei Kinder von 5 und 7 Jahren an einem Strobbauen spielten und auf den Gedanken kamen, wie auf den Feldern ein „Feuerle“ zu machen, in Abwesenheit der Eltern Zündhölzchen bolten und mit solchen das Stroh anzündeten; das Stroh reichte in einer Höhe von mehr als 10 Fuß an einer Scheuer hinauf, ergriff dieselbe und in einer Stunde war sie in einen Aschenhaufen verwandelt und den benachbarten Gebäuden großer Schaden zugefügt.

Der orkanartige Sturm, der uns dieser Tage so erschreckte, hat sich sehr weit erstreckt und anderwärts unter Verursachung bedeutenden Schadens zum Theil furchtbar gewüthet; es wird aus verschiedenen Gegenden Württembergs darüber berichtet, u. A. von Stuttgart, Eßlingen, Alen, Geislingen, an letzterem Orte wurde während des Sturmes ein Erdbeben verspürt; auch aus Baden; aus den Rheingegenden, auf der Strecke von Düsseldorf bis Emmerich sind 30 Schiffe verunglückt. Auch in Hamburg hat der Sturmwind vielen Schaden angerichtet.

##### B a d e n.

Wenn der Karlsruher himmelanstrebende Schneidermeister Wertzinger auch noch nicht hinsichtlich seines äronautischen Apparats mit seinen

englischen und französischen Luftschiffahrtskollegen ersten Ranges konkurriren kann, steht er ihnen, was den persönlichen Muth betrifft, doch keineswegs nach. Er stieg am 3. d. auch von Mannheim aus mit seinem Ballon in die Lüfte und bewegte sich in schwindelnder Höhe über der Stadt gegen Weinheim an der Bergstraße hin. Es war dieß seine dritte Luftfahrt.

#### A u s l a n d.

##### F r a n k r e i c h.

Aus dem Elsaß, 30. Sept. Mit jedem Tage zeigt sich das Unglück größer, das durch die Ueberschwemmungen verursacht wurde. Die Noth ist gränzenlos in einzelnen Dörfern. — Die Regierung ist, wie wir hören, Willens, von der legislativen Kammer unmittelbar nach ihrem Zusammentritte einen außerordentlichen Credit von zwei Millionen für die Rheinbauten zu begehren. Wie man vernimmt, haben die badischen Uferbewohner weit weniger gelitten, als die französischen. — Die Bittschriften für das Kaiserthum mehren sich mit jedem Tage. Dieselben erregen kein Aufsehen mehr, da man sich bereits an den Gedanken gewöhnt hat, von der Republik Abschied nehmen zu müssen. In den Bezirken, wo früher die republikanische Fahne hoch aufgezplant wurde, ist man jetzt am dringendsten für das Kaiserthum. (F. Z.)

### M i s z e l l e n.

#### Eine interessante Begegnung.

Von einem Amerikaner.

Es war Ende vorigen Jahres in einem deutschen Weinhaufe in Philadelphia, dessen Eigener, ein geborner Ludwigsburger, in früheren Jahren viel in die Nähe des Königs kam, und der trotz dem, daß er in Amerika einen seltenen Erfolg fand, dennoch eine treue Liebe und Anhänglichkeit für die Heimath und für seinen König bewahrte, ja ich darf sagen: den zu Zeiten das Heimweh als Krankheit plagte.

Bei diesem versammelten sich stets mehrere Ludwigsburger wie auch geborne Württemberger aus anderen Orten unserer Heimath, denen dann sehr häufig das Vaterland Stoff zur Unterhaltung lieb, — was, so weit von demselben und den darin lebenden Lieben entfernt, wohl ganz besonders Dem begreiflich ist, der aus eigener Erfahrung weiß, daß mit der Entfernung die Liebe zur Heimath wächst.

In diesem Kreis trug Herr Frd. Gentner aus Kirchheim unter Teck untenstehende Erzählung vor, der bis vor wenigen Monaten noch die erste Lehrerstelle an der deutsch-lutherischen Kirche in Philadelphia begleitete, und nun seinen sonstigen Geschäften sich ausschließlich widmet, von denen ein nicht kleiner Theil darin besteht: sich seiner Landsleute anzunehmen. Mancher Landsmann fand durch ihn ein Unterkommen, und viele Andere, wie auch Referent selbst, haben diesem

unermüdblichen Manne, dessen Thätigkeit einem Europäer ein Räthsel wäre, Gefälligkeiten und Dienstleistungen aller Art zu danken.

Mit großer Freude, welche durch das Interesse des Königs auch für seine der Heimath entfremdeten Unterthanen und Landsleute nicht wenig gesteigert ward, wurde die Erzählung aufgenommen und allgemein der Wunsch ausgedrückt, sie auch in heimischen Kreisen bekannt zu machen. Die Ausführung dieses Vorhabens übertrug die Gesellschaft dem Unterzeichneten. In Folge dieses wurde ich von Herrn Gentner dem betreffenden amerikanischen Offizier vorgestellt, welcher der Held des Erlebnisses ist,\*) und erhielt von diesem auf meinen Wunsch einen Auszug aus seinem Tagebuche über die betreffende Begebenheit, sammt mündlichen Ergänzungen, welche ich nun hier schmucklos und getreu wieder zu geben suchte.

S. im Dezember 1851. Gottlob Jordan.

Am Mittwoch Morgen den 29. August 1849 bestiegen wir in Regensburg das Dampfboot, welches nach Linz und Wien fährt. Es war ein kühler Morgen, und ein leichter Nebel hing über dem Flusse, den jedoch bald die Sonne besiegte, was unserer Fahrt einen heitern lieblichen Tag verhieß. Die meisten Passagiere des nur spärlich besetzten Boots verweilten auf dem Bedecke und genossen der milden Luft und des Anblicks des herrlichen Panorama's. Ein feiner ällicher Herr, anscheinend Militär, setzte sich zufällig neben mich und redete mich in einer sehr gewandten artigen Manier in deutscher Sprache an, und da ich ihm in französischer Sprache mein Bedauern ausdrückte, die deutsche nicht zu verstehen, knüpfte sich zwischen uns eine für mich äußerst angenehme Unterhaltung, theils in englischer, theils in französischer Sprache, an. Er setzte bestimmt voraus, ich sey ein Engländer. Als ich ihm aber im Verlaufe unseres Gesprächs bemerkte, mein Vaterland seyen die vereinigten Staaten von Nordamerika, unterhielt er sich mit mir in einer, ausgezeichnete Bildung verrathenden Weise voll Interesse über mein Vaterland, seine Einrichtungen, seine gegenwärtige Größe, wie seine hohe Bestimmung, und bemerkte: wir müssen ein sehr glückliches Volk seyn. Nachdem er mir zu erkennen gegeben, er seye ein Deutscher und viele seiner Freunde und Landsleute aus dem südlicheren Deutschland seyen nach Amerika übergesiedelt, fragte er mit großer Theilnahme und sehr angelegentlich: wie es den Deutschen dort ergebe, ob sie in Achtung ständen, und mit was sie sich vorzüglich beschäftigten? Ich erwiderte ihm: die Deutschen seyen bei uns wegen ihrer Fügsamkeit, Fleißes und Nüchternheit, ihrer besonderen Liebe für Ordnung und ihrer Achtung vor dem Gesez sehr geachtet und bilden eine werthvolle Klasse unserer Staatsbürger, was ihn hoch erfreute.

(Schluß folgt.)

\*) Der genannte Amerikanische Offizier, ein Mann von Bildung und Urtheilsreife, machte vom Februar 1849 bis Februar 1850 eine größere Tour durch Europa, und führte darüber ein ausführliches Reisetagebuch, aus welchem der oben angeführte Auszug beinahe wörtlich entnommen ist.

## Ein Bericht.

Hohenasperg, den 1. Juni 1805.

Kammerrath N. von Hohenasperg de- und wehmüthigst Bericht erstattend von einem auf ihn eigendst abgesehen gewesenen Todt- und Mordschlag, als wie er nemlich von 2 oder 12 verkappten und verummumten Unholden, das sogenannte Schweiß- oder Schwiz-Gäßlein Geschäfte wegen nächtlich passirend mit einem Stabe vulgo Pfahlstumpen oder sonstigem verummumtem Nordgewehre zu Boden gedruckt, und wie ihm der Amtsgemäs seidene Paar- oder Jopfbeutel sammt Zubehör mit einem vergifteten Messer meuchelmörderischer Weise vom Kopfe geschnitten worden seye.

Euer hursfürstliche Durchlaucht

habe ich Unterthänigkeitswegen de- und wehmüthigst von einer mich eigendst anbelangenden fast höchst traurig und schaurig ausgefallenen fatalitas eiligst und kürzlicht benachrichtigen wollen.

Gestern als an dem Tage Exaudi passirte ich Kammerrath N. auf Hohenasperg, Geschäfte halber an Nichts denkend, nächtlicherweile das sogenannte Schweiß- vulgo Schwizgäßlein, als plötzlich und blitzschnell 2 oder gar 12 verummumte Unholde mit Stäben vulgo Pfahlstumpen oder sonstigen Nordgewehren aus den Schweinsbohnenstengeln am dasigen Wege (der auch einer Reparation bedürfte, da er schon anno 1789 in dem damaligen kalten Winter durch die eingefürzten Stine von den anno 1780 allhier verfertigten Weingartmauern sehr ruinirt wurde) spizbüßlicher, wie auch diebischer- und höchst meuchelmörderischer Weise eiligst von hinterher auf mich losstürzend mich Respekts-, Religions- und Moralitätswidrigst auf den Rücken puffend, zu Boden prostrirnend druckten, mit beeden schwer bestiefteten Füßen, wie auf eine Schweins- oder Rindsblase, die man zerpuffen will, mit aller Macht, Leibes- und Lebenskraft, blitzschnell auf mich hüpfen und mir meinen Amtsgemäs seidenen Paar- oder Jopfbeutel sammt Zubehör mit einer Scheere, Sense, Sichel, Beil, Rasirmesser oder sonst geschärpft geschliffendsten, und vielleicht, was ich bang ahne, gar vergifteten Gewalts-Instrumente vom Kopfe trennten, und mich so für schmachtmatt und mauetodt auf obgenanntem einer Reparation bedürftenden Wege in einer von Roth besudelten Fahrleise liegen lassend, eiligst von dannen stiefteten.

Um nicht Religions- und Moralitätswidrigst Menschenblut vergießend erfunden zu werden, und bemeldte Unholde nicht vollends zu verstarckopsen, verhielte ich mich bei dieser fatalitas ganz leidend und gebrauchte von dannenher nicht meinen mit Messing beschlagenen Gehnstab, den die unterthänigst besagten Unholde oder Gau- und Meuchelmörder mit nebst meinem mit Silber beschlagenen türkischen Meerischaume-Kauch-Tabaks-Pfeiffenkopf freventlichst aus den Händen windend entrißen und mir nachher mit ihm als meinem eigenen Gehnstab zwei Badenstreichs noch versezten.

Wer aber nun jene generalites obengenannte zügel- und bügellose Unholde in Person gesämmlich seyen, konnte mir aller Verporungen ungeachtet nicht zu Gehör gelangen.

Euer hursfürstliche Durchlaucht von dieser die ganze Welt empörenden höchst erschütternd- und erbitternden wie auch revolutionair französisch schmeckenden fatalitas und Begebenheit eine pflichtmäßige Anzeige zu machen, hielt ich für meine unterthänigste Schuldigkeit und ersterbe und verharre in tiefster Submission und Unterwürfigkeit.

Euer hursfürstl. Durchlaucht

treu gehorsamst verpflichteter sich in Kreuz- und Rückenschmerzen befindender, wie auch leider höchst zerbläuter, weh-, schwer- und demüthigster

Kammerrath und Kasernenverwalter  
N. (J. R.)